

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 26

Artikel: Das Ventil
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

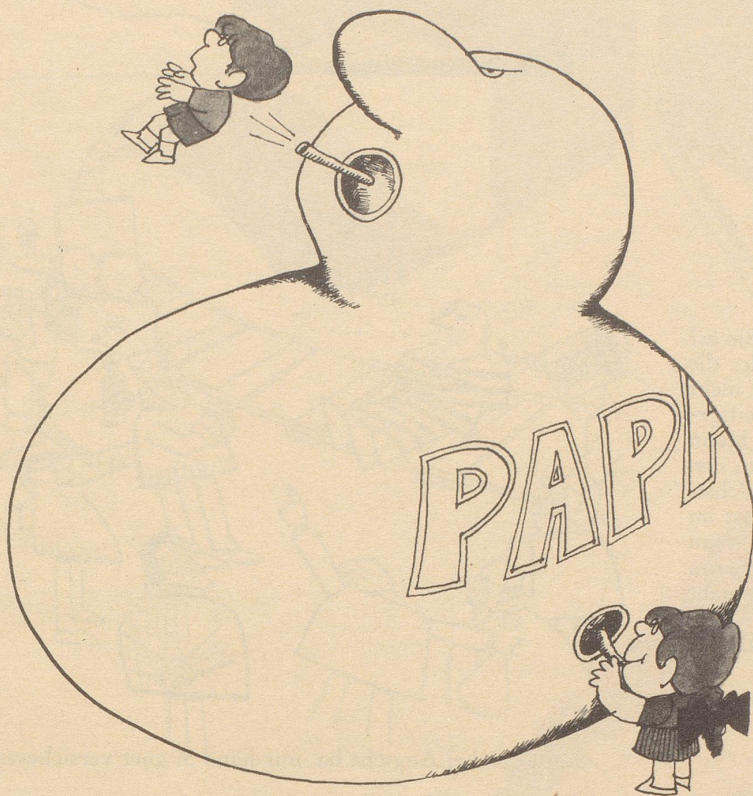
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Ventil

Der Mensch als Zell- und Einzelwesen
benötigt außer Brot nicht viel;
um sich von Stauung zu erlösen,
braucht er ein Sicherheitsventil.

Die Dampfmaschinen speien, sprühen,
der Kochtopf hat es aufmontiert,
und überhaupt: des Lebens Mühen
besteht nur der, der ventiliert.

Im trauten Heim und wo politisch
Gewitter dräun, verliert der Spuk
durch das Ventil beim Stande «kritisch»
den explosiven Ueberdruck.

Der eine singt, entschärft in netter
Betätigung sich dergestalt,
dem andern hilft ein Donnerwetter,
wobei er heftig Türen knallt.

Der dritte brüllt mit Untertanen,
entstaut sich wenn nicht wie ein Stier,
doch so als fräß' er nur Bananen,
wie ein gewisses Klettertier.

Mit Wirtshaustischen, Urnenschlitzen
verfolgt der Staat das gleiche Ziel,
verschafft den Hansen und den Fritzen
nebst Brot ein Sicherheitsventil.

Ernst P. Gerber

Der Versicherungsagent

Wie ein Bettler oft empfangen,
gleicherweise unwillkommen,
darf er kaum an uns gelangen
und wird mürrisch übergangen
oder skeptisch aufgenommen.

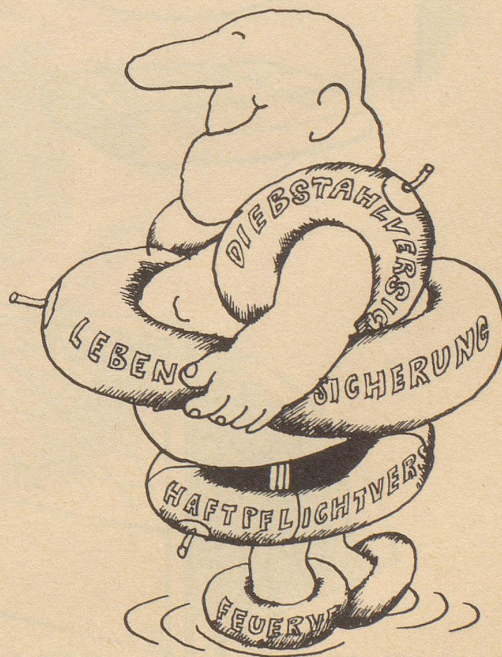
Mancher weist ihm schroff die Türe,
offenbar der festen Meinung,
daß er auf den Leim ihn führe
und Verachtung ihm gebühre
als bemühende Erscheinung.

Man will keine Zeit verlieren
mit gewissen Herrn, wie diesen,
die devot uns enervieren;
und sie werden mit Manieren,
die nicht fein sind, abgewiesen.

Diebstahl? Feuer? Wasserschäden? –
Ach, man lächelt bloß und kichert,
und man läßt die Schwätzer reden;
denn man ist doch gegen jeden
Fall, so glaubt man, längst versichert.

Aber drei, vier Wochen später
(beispielsweise wenn es brennt)
wünscht man sich als Rechtsvertreter,
wimmernd oder mit Gezeter,
den Versicherungsagent.

Fridolin Tschudi



Zeichnungen: Nico